



«An ein Defizit denke ich keine Sekunde»

INTERVIEW In wenigen Tagen findet beim historischen Bahnhof Frutigen die Premiere des Theaterstücks «Lötschberg – ein Tal im Aufbruch» statt. Trotz seiner langen Arbeitstage hat sich der Produzent Faustus Furrer die Zeit genommen, über den Stand der Dinge zu informieren – und ein paar beachtliche Zahlen zu nennen.

Herr Furrer, vor nahezu zwei Jahren begannen Sie mit den Vorarbeiten zum aktuellen Freilichttheater. Nun bleiben noch wenige Tage bis zur Premiere. Eine intensive Zeit? Definitiv! Wer meint, so ein «Theaterchen» könne mit ein bisschen Aufwand auf die Beine gestellt werden, irrt gewaltig. Man muss einen Spielort finden, ein Stück auswählen – in unserem Fall schrieb Ueli Schmid extra eine Geschichte –, einen Regisseur engagieren, Konzept und Budget erstellen, Schauspielende und OK-Mitglieder finden, um nur einiges zu nennen.

Im Vorwort des Theater-Flyers schreiben Sie sinngemäss, Sie hätten bei Daniel Schafer, dem CEO der BLS, offene Türen eingemacht. Die Aufführungen finden beim historischen Bahnhof in Frutigen statt. Ist das ein Vorteil? Mein Traum, ein Stück mit regionalem Bezug aufzuführen, ging damit in Erfüllung. Der Bau der Bahn durch den Lötschbergtunnel veränderte viel im Tal. Mit diesem Stück machen wir Werbung für die BLS – und sie für uns. Es ist sozusagen eine Win-win-Situation.

Als Laie kann man sich kaum vorstellen, was an Infrastruktur – von fliessendem Wasser im Festzelt bis hin zu den Abschränkungen rund ums Gelände – nötig ist. All das muss organisiert und rechtzeitig zum Platz geliefert werden. Wie wussten Sie, woher was nehmen?

Durch meine beruflichen und politischen Tätigkeiten bin ich auch nach meiner Pensionierung gut vernetzt geblieben. Ich kenne viele Leute und Firmen im Tal und weit darüber hinaus. Organisieren war ein Teil meines Berufs. Diese Erfahrung kommt mir jetzt zugute. Ich durfte von verschiedenen Theaterschaffenden Beratung und Unterstützung erfahren. Zudem ist es nach 2022 meine zweite Theaterproduktion. Auch das half.

Seit Monaten liegen Flyer auf, hängen an Bahnhöfen Banner, und auf den Bildschirmen in den BLS-Zügen wird Werbung ausgestrahlt. Auf welchen weiteren Kanälen weisen Sie aufs Theater hin?

Wir liessen insgesamt 35 000 Flyer, 1000 Programmhefte und 2000 Broschüren drucken. Zudem versandten wir 3800 Newsletter per Mail und legten verschiedenen «Anzeigern» 11 600 Spenden-Flyer bei. Unterschiedlich lang hingen und hängen an verschiedenen Bahnhöfen und entlang viel befahrener Strassen 13 Grossplakate oder Blachen. 50 000 Abonnenten des BLS-Newsletters informierten wir zwei Mal mit einem Beitrag. Auf 665 Bildschirmen in mehr als 60 BLS-Zügen wird die Werbung nach wie vor ausgestrahlt. Ohne Onlineauftritte wie Website, Facebook, Instagram und «Migros Support Culture» läuft heutzutage nichts mehr. Für ansprechende Bilder organisierten wir vier Fotoshootings.

Geld ist immer und überall ein Thema. Wie finanzieren Sie dieses Projekt?

Eine so «grosse Kiste», deren Kosten sich aktuell auf 370 000 Franken belaufen, wäre ohne Sponsoren, Gönner und freiwillige Helfer nicht zu bewältigen. Das Engagement vieler Leute und Firmen freut mich unglaublich! Nur dank dieses Supports können wir hier ein Freilichtspiel in dieser Grössenordnung realisieren. Übrigens bekommen wir weder einen Kulturbeitrag vom Kanton noch Geld von irgendeiner amtlichen Stelle.

Was geschähe im Falle eines Defizits?

An ein Defizit denke ich keine Sekunde. Wenn es doch so weit käme, wäre das mein persönliches Risiko, denn die allei-

nige Verantwortung liegt beim Produzenten – also bei mir.

Geld ist das eine, Personal das andere. Wie viele Personen standen und stehen im Einsatz?

Rund 40 SchauspielerInnen inklusive Statisten plus ungefähr gleich viele weitere Personen sind für den Ablauf zuständig. Sie alle stehen unterschiedlich lang im Einsatz. Zusätzlich verzeichnen wir 265 Helfereinsätze mit insgesamt mehr als 1000 Einsatzstunden für Kasse, Regie, Technik, Licht, Ton, Masken, Catering, Service, Küche, Sicherheit, Erste Hilfe und Verkehrsregelung. Vielleicht habe ich noch etwas vergessen. Hinzu kommen über 20 Firmen, die beim Bau und Betrieb der Arena tätig waren oder nach wie vor sind. Teilweise stellten sie Personal zur Verfügung. Und sie alle woll(t)en auch gepflegt werden.

«Von einigen Hotels im Tal habe ich gehört, sie seien an mehreren Aufführungstagen restlos ausgebucht. Das freut uns natürlich sehr.»

Faustus Furrer
über den Ticket-Vorverkauf

Sie geben eben das Stichwort: Verpflegung. Wie haben sie diese organisiert?

Hier haben wir eine gute Lösung gefunden, indem wir das Catering an eine professionelle Firma auslagern.

Schaut man sich auf dem Gelände um, fehlt noch einiges. Haben Sie Sorge, dass etwas zu spät angeliefert werden könnte?

Inzwischen ist auch die Ton- und Lichttechnik installiert worden. Abschränkungen, Beschriftungen usw. werden erst im letzten Moment montiert, aber alles wird klappen.

Freilichttheaterstücke werden landauf, landab viele aufgeführt. Herrscht nicht ein Konkurrenzkampf oder eine gewisse Übersättigung?

Die Thuner Seespiele erachte ich nicht als direkte Konkurrenz, denn dort wird in der «Champions League» gespielt. Wir dagegen sind zufrieden in der ersten Liga, in der wir uns positionieren. Wer zum Beispiel das Landschaftstheater auf dem Ballenberg besucht, kommt möglicherweise auch noch zu uns.

23 Vorstellungen sind geplant. Wie läuft der Vorverkauf?

Ich bin sehr zufrieden mit den bisher schon verkauften Tickets, obwohl es noch für mehrere Aufführungen freie Plätze gibt. Den Trend, sich eher kurzfristig für etwas zu entscheiden, spüren auch wir. Je näher die Aufführungen rücken, desto besser läuft aber der Vorverkauf. Erfahrungsgemäss besuchen die Einheimischen erst die letzten Aufführungen, sofern das Echo positiv ausfällt – und das wird es hoffentlich!

Haben Sie eine Ahnung, woher die Zuschauer kommen?



Die Tribüne steht, und Faustus Furrer probiert als Erster die frisch montierten Sitze aus.

BILD: KATHARINA WITTEW

Ich stehe täglich mit meinem Sekretariat (Geschäftsstelle) im Austausch und werde laufend aufdatiert. Aufgrund der Buchungen stellen wir fest, dass etwa 80 Prozent der gekauften Tickets nicht an Adressen in unserem Tal gehen. Auch mein Marketing macht einen sehr guten Job. Kürzlich rief mich ein einstiger Weggefährte aus dem Kanton Zürich an und erzählte stolz, er habe ein Zimmer ganz in der Nähe von Frutigen gebucht: im Elsigbach. Hoffentlich erreicht er in der Nacht mit seiner Limousine die Unterkunft heil! Von einigen Hotels im Tal habe ich gehört, sie seien an mehreren Aufführungstagen restlos ausgebucht. Das freut uns natürlich sehr.

Zum Schluss noch eine Frage zu Ihnen persönlich: Sie engagieren sich voll und ganz für Ihr Herzensprojekt. Leidet ihre Gesundheit nicht darunter?

Ich arbeite seit Monaten sehr intensiv an diesem Projekt. Zugegeben, mit meiner angeschlagenen Gesundheit muss ich schon achtgeben, weshalb ich mir regelmässige Pausen gönne. Macht man etwas mit Herzblut und freut sich auf 23 grossartige Aufführungen, geht alles lockerer.

INTERVIEW: KATHARINA WITTEW

Tickets und Infos: freilichtspiele-tellenburg.ch

BLICKPUNKT



Mit Volldampf voraus

Das Bühnenbild der Freilichtspiele Tellenburg ist um eine Attraktion reicher geworden. Am Sonntagabend wurde die Dampflokomotive Ed 3/3 Nr. 3 von Konolfingen nach Frutigen überführt. Eine elektrische Lokomotive schob das historische Gefährt zum alten Bahnhof, wo auch die Theateraufführungen stattfinden werden. Die Einfahrt wurde von vielen Schaulustigen interessiert verfolgt. Die Lokomotive wurde ausgiebig begutachtet und dient jetzt als weiteres Kulissenelement für das kommende Schauspiel.

MARTIN WENGER